

## Die Welt steht auf dem Kopf Die begehbare Camera Obscura

Die Welt aus einer anderen Perspektive betrachten und zugleich einen Blick in eine vergangene Zeit werfen – das ist vor dem Fränkischen Museum möglich. Dort ist eine große Camera Obscura zu sehen, die einlädt, ins Innere zu treten und das Prinzip einer Lochkamera hautnah zu erleben. Durch ein Loch an der Außenwand strömt Licht in die dunkle Kammer und erzeugt auf der gegenüberliegenden Seite ein kopfstehendes seitenverkehrtes Bild der Außensituation. Erfahren Sie vor dem Museum die Technik der Lochkamera und sehen Sie in der Ausstellung im Museum die Fotografien, die mithilfe einer solchen Kamera entstanden sind.

### Ausstellung

Fränkisches Museum Feuchtwangen  
Museumstraße 19, 91555 Feuchtwangen  
Telefon 09852 2575  
www.fraenkisches-museum.de

Öffentliche Führungen mit  
Museumsleiterin Susanne Klemm  
am Sonntag, 29. April und mit Günter Derleth  
am Sonntag, 17. Juni, jeweils 15.00 Uhr.  
Eintritt frei – ohne Anmeldung

### Öffnungszeiten

mittwochs bis sonntags 11.00 bis 17.00 Uhr  
vom 16. Juni bis 11. August bis 20.00 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Eintritt frei

### Informationen

Kulturbüro, Marktplatz 2, 91555 Feuchtwangen  
Telefon 09852 904-44, Telefax 09852 904-260  
kulturamt@feuchtwangen.de  
www.feuchtwangen.de

## VERANSTALTUNGEN ZUR AUSSTELLUNG

### Was für ein Theater, Faust! Ein komödiantisches Spektakel zu des Theaterpudels Kern

„Die Welt ist ein Theater“ wusste nicht erst Shakespeare, doch wie stark Theaterworte unsere alltägliche Welt prägen, das weiß das Publikum erst nach diesem dramatischen Abend. Da erzählen, singen und spielen „Die Streifenhörnchen“ Rolf Bernhard Essig und Franz Tröger in Feuchtwangen ihr vergnüglich lehrreiches Sprichwort-Programm „Was für ein Theater, Faust!“, in dem sich der Vorhang über vielen Sprach- und Bühnengeheimnissen hebt. Der Bogen ist weit gespannt: Songs, Kanons, Szenen, ein Melodram, ein königliches Schäuferle-Rezept, Spieluhrmusik, Sprachstreifzüge von „Toi, toi, toi!“ bis zur „Gretchenfrage“. Das Publikum darf ebenfalls einen Part übernehmen und Doktor Faust, äh Essig, den „Indiana Jones der Sprachschätze“ (NN) nach Herzenslust löchern. Garantiert kein Trauerspiel!

Samstag, 5. Mai 2018, 19.00 Uhr  
Eintritt: 15 Euro/12 Euro

### »Polaroids des 19. Jahrhunderts« Ein Vortrag und Nass-Kollodium- Workshop mit Peter Kunz

Die Nassplatten- oder Kollodium-Fotografie löste ab 1851 auf einen Schlag die vorhergehenden, allerersten fotografischen Verfahren ab. Auf den mit einer versilberten, hauchdünnen Schicht aus Kollodium überzogenen Glasplatten konnte man extrem hochauflösende Direktpositive und Negative herstellen. Die Lichtempfindlichkeit des neuen Materials war höher, was zum ersten Mal Momentaufnahmen ermöglichte und der Fotografie neue Ausdrucksmöglichkeiten erschloss. Der Fotograf und Historiker Peter Kunz bietet in einem Kollodium-Workshop sowohl praktische Demonstration des Handwerks als auch eine mediengeschichtliche Einordnung dieses faszinierenden historischen Prozesses.

Verbindliche Anmeldung unter:  
Telefon 09852 904-44 oder 09852 2575  
oder per E-Mail an: kulturamt@feuchtwangen.de

Sonntag, 27. Mai 2018, 11.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnahmegebühr: 10 Euro

### Das Geheimnis der Lochkamera Ein Workshop mit der Camera Obscura und Christian Weigang

Mit der Lochkamera eine neue, alte Art der Fotografie entdecken: ohne Linse, ohne Elektronik. Die Lochkamera entführt in eine vergangene Welt, die durchaus zeitgemäß ist. Die Technik wird reduziert auf ein ideales Maß – genau so viel wie nötig ist, um Fotografien zu machen. Nicht mehr und nicht weniger. Der erfahrene Lochkamera-Fotograf Christian Weigang führt in diesem Ein-Tages-Workshop in die Geheimnisse des Fotografierens mit der Camera Obscura ein.

Verbindliche Anmeldung unter:  
Telefon 09852 904-44 oder 09852 2575  
oder per E-Mail an: kulturamt@feuchtwangen.de

Samstag, 30. Juni 2018, 10.00 bis 16.00 Uhr  
Teilnahmegebühr: 10 Euro

### Glanz Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

„Glanz“ erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die erfährt, wie leicht Träume zerplatzen können. Ein Theaterabend über die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens und der Schönheit. Regie: Liv Manthey.

Montag, 9. Juli 2018, 21.00 Uhr  
Eintritt: 15 Euro/12 Euro

### »Kunst mit Sahnehäubchen« Darf's noch etwas mehr Kunst sein?

Ganz entspannt durch die Ausstellung spazieren, Zeit haben, sich jedes Bild genau zu betrachten, einen dampfenden Kaffee und ein Stück Kuchen ... Kunst mit Schlag, dazu den ganzen Nachmittag Führungen durch die Ausstellung, gibt es am 23. Juli von 14 bis 18 Uhr in der Sonderausstellung. Musikalisch umrahmt wird der Nachmittag von Schülerinnen und Schülern der Musikschule Feuchtwangen-Dinkelsbühl.

Sonntag, 22. Juli 2018, 14.00 bis 18.00 Uhr  
Eintritt frei



Festspielstadt  
Feuchtwangen

## Feuchtwanger Kunstsommer

### Augenblicke. Szenen. Fotografien zu den Kreuzgangspielen

Günter Derleth, Christian Weigang,  
Frank Hegewald und Peter Kunz

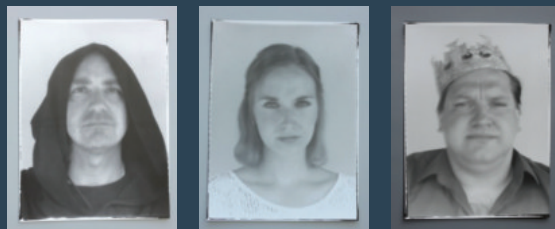
26. April bis  
19. August 2018  
Fränkisches Museum  
Feuchtwangen

## Die Illusion des Augenblicks

»Das Fest ist jetzt zu Ende; unsre Spieler,  
Wie ich Euch sagte, waren Geister, und  
Sind aufgelöst in Luft, in dünne Luft.  
Wie dieses Scheines lockrer Bau, so werden  
Die wolkenhohen Türme, die Paläste,  
Die behren Tempel, selbst der große Ball,  
Ja, was daran nur Teil hat, untergehn  
Und, wie dies leere Schaugeprägung' erblaßt.«  
(William Shakespeare, Der Sturm, Vierter Aufzug)

Das Theater ist die vergänglichste Kunstform. Es ist die Kunst des Augenblicks, die Kunst des Jetzt, die sich an jedem Abend neu ereignet. Dabei ist jede Vorstellung einzigartig und stets etwas Besonderes. Mit den Mitteln des Videos und der Theaterfotografie wird der Versuch unternommen, einen Schimmer dieses augenblicklichen Zaubers zu bewahren.

Da sich das Theater in seiner Ganzheit jedoch nur schwerlich erhalten lässt, ist anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Kreuzgangspiele ein Kunstprojekt konzipiert worden, das aus der Aufnahme von Szenen und Augenblicken während der Proben, der Aufführungen, von Porträts von Schauspielerinnen und Schauspielern und vom Theaterort selbst eigenständige Kunstwerke hat entstehen lassen. Dabei handelt es sich nicht um einfache Fotoaufnahmen, sondern um Bilder, die mit besonderen Fotografiertechniken ganz eigene Perspektiven auf den flüchtigen Theaterbetrieb erlauben. Die Fotografen Günter Derleth, Christian Weigang, Frank Hegewald und Peter Kunz haben die Kreuzgangfestspiele in den Jahren 2017 und 2018 mit der Camera obscura, mit den Mitteln der Nasskollodium-Technik und der Cyanotypie begleitet und in Bildern neu entstehen lassen. Diese Aufnahmen sind im Jubiläumssommer im Fränkischen Museum zu sehen.



## Die Fotografen und die Techniken

Günter Derleth ist 1941 in Nürnberg geboren. Er absolvierte Ausbildungen zum Schriftsetzer und zum Fotografen, war als Assistent in verschiedenen Fotostudios tätig und hatte von 1971 bis 2002 ein eigenes Studio für Werbephotographie in Fürth. Seit 1993 beschäftigt sich Günter Derleth intensiv mit der Lochkamera, seit 2003 arbeitet er ausschließlich der Camera obscura. Nach 30 Jahren Werbephotographie flieht er förmlich vor dem ständig zunehmenden Technikaufwand und kehrt zurück zu den fotografischen Wurzeln: Zurück zum Einfachen und Wesentlichen, zurück zum Sehen und Fühlen.

Der Fotograf Christian Weigang ist in der Oberpfalz geboren. Er studierte Volkswirtschaft und Marketing in Nürnberg und war dann in den Bereichen Management und Consulting weltweit tätig. Seit Langem ist er fasziniert von der Lochkamera. Die intensive Beschäftigung – besonders mit der Porträtfotografie – haben ihn zu einem Meister der Camera obscura werden lassen. Eine Camera obscura ist ein dunkler Raum mit einem Loch in der Wand, keine Linse, kein Objektiv ist nötig. Hat dieser Raum die Größe einer Schachtel, spricht man auch von einer Lochkamera. Die technischen Prinzipien der Lochkamera waren schon in der Antike bekannt.



Frank Hegewald hat Design studiert und bis 2004 in verschiedenen Agenturen für Werbung und Marketing gearbeitet. Die Fotografie hat für ihn in seiner kreativen Arbeit immer eine große Rolle gespielt. Seit 14 Jahren ist er als freischaffender Künstler erfolgreich. Er hat sich auf die Cyanotypie spezialisiert. Diese Technik ist auch als Blaudruck oder Eisenblaudruck bekannt. Sie ist ein altes, 1842 entwickeltes fotografisches Edeldruckverfahren mit typisch cyanblauen Farbtönen.



Peter Kunz, geboren 1972 in Fürth, erhielt seine Ausbildung zum Mode- und Werbefotografen bei Jochen Schuldt in Nürnberg. Er war als Assistent bei verschiedenen Fotografen im In- und Ausland sowie als freier Fotograf u.a. in Australien tätig. Neben seiner Tätigkeit als Fotograf und Autor studierte er Geschichte, Medienwissenschaften und Philosophie in Erlangen und Venedig. Aktuell arbeitet er als Fotograf, Autor und Redakteur für Zeitungen und Zeitschriften, in der Werbung, an Buchprojekten und ist Dozent vor allem für historische fotografische Verfahren. Spezialisiert hat sich Peter Kunz auf das Nasskollodium-Verfahren. Diese Technik gibt es seit 1851. Sehr schnell dominierte diese Technik die Fotografie, verschwand etwa ab 1880 aber fast völlig, als verbesserte, industriell gefertigte Trockenplatten preiswerter wurden.

Titel und Innenseite Mitte rechts: Frank Hegewald, Cyanotypie, Szenenfotos aus „Luther“, 2017

Porträts Innenseite links: Christian Weigang, Porträtfotos mit der Lochkamera, aufgenommen im Kreuzgang, Mai 2017 (von links nach rechts: Thomas Hupfer, Lisa Aborn, Pascal Pawlowski)

Szenenbilder Innenseite rechts oben und Mitte: Günter Derleth, Camera Obscura, Szenenfotos aus „Kiss me, Kate“, 2017

Innenseite Mitte links und Innenseite rechts unten: Peter Kunz, Fotos mit Ansichten der Kreuzgangstadt Feuchtwangen im Nasskollodium-Verfahren

